

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBB Englische Literatur**

**Großbritannien**

**William Makepeace THACKERAY**

***Jahrmarkt der Eitelkeit***

**EDITION**

**23-4 *Jahrmarkt der Eitelkeit* : Roman ohne Held / William Makepeace Thackeray. Aus dem Englischen übersetzt von Hans-Christian Oeser. - Ditzingen : Reclam, 2023. - 909 S. ; 21 cm. - Einheitssacht.: Vanity fair <dt.>. - ISBN 978-3-15-011433-9 : EUR 48.00  
[#8832]**

Der englische Romancier William Makepeace Thackeray (1811 - 1863) gehört heute doch wohl eher zu den weniger gelesenen Autoren des 19. Jahrhunderts. Das ist sicher schade.<sup>1</sup> Dem einen oder anderen mag der hier anzuzeigende Roman noch bekannt sein, der schon durch seine Länge abschrecken könnte, auch wenn es als Appetitanreger einige wunderbare Verfilmungen gibt. Zumindest den Filmfans wird auch **Barry Lyndon** noch etwas sagen, der von Stanley Kubrik verfilmt worden war. Ansonsten sieht es schon nicht mehr so gut für Thackeray aus, auch wenn unstrittig sein dürfte, daß er zu den Klassikern des viktorianischen Zeitalters gehört.

Sein *Roman ohne Held*, wie ***Jahrmarkt der Eitelkeiten*** im Untertitel heißt, hat natürlich Charaktere, die für die Handlung wichtig sind, vor allem aber ist es Rebecca (Becky) Sharp, die im Fokus des Interesses steht, obwohl diese von sich selbst sagt, sie sei kein Engel und im Grunde damit eingeführt wird, daß sie eine Schule, an der sie tätig war, zusammen mit einer positiv gezeichneten Amelia Sedley verläßt und bei der Abfahrt das ihr gnädigerweise geschenkte **Dictionary** Samuel Johnsons aus der dem Kutschenfenster hinaus in den Garten schleudert. Becky macht von da aus ihren Weg, immer darauf bedacht, ihren Vorteil zu suchen und auszunutzen. Sie ist zweifellos derjenige Charakter des Romans, der das nachhaltigste Interesse auf sich zieht, auch und gerade, weil sie selbst erklärt, kein Engel zu sein und sich durch zielsichere Versuche auszeichnet, zur sozialen Aufsteigerin zu werden. Auch wird sie als eine Person charakterisiert, die einen illusionslosen

---

<sup>1</sup> Als kleiner Appetitanreger sei verwiesen auf:

<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/zeitzeichen/audio-william-makepeace-thackeray-englischer-schriftsteller-geburtstag--100.html> [2023-12-19].

Blick nicht nur auf sich selbst, sondern auch andere hat und sich daher auch nicht bemüht, sich moralisch erpressen zu lassen. Der Erzähler konstruiert den ganzen Roman als eine satirische Darstellung der Menschenwelt, in der die Menschen wie Marionetten an den Fäden ihrer Beschränktheiten hängen und in dem die Motive der Anderen durchaus nicht vor allem auf Güte und frommer Denkungsart beruhen. Thackerays Erzähler läßt denn auch Rebecca als keineswegs gütig oder versöhnlich erscheinen, sondern sehr wohl als rachlustig:

„Die ganze Welt behandle sie schlecht, sagte diese junge Misanthropin (oder Misogynin – denn mit der Männerwelt, so viel läßt sich sagen, hatte sie bis dahin nur sehr wenig Erfahrung gemacht), und wir können ziemlich sicher sein, dass Menschen beiderlei Geschlechts, die von aller Welt schlecht behandelt werden, genau die Behandlung verdienen, die ihnen zuteil wird. Die Welt ist ein Spiegel und wirft jedermann das Bild seines Gesichts zurück“ (S. 23).

Diese Desillusionierung, die hier bereits am Beginn des Romans in Verbindung mit dem Schauspiel des Lebens eingeführt wird, bleibt auch am Ende des Romans die Quintessenz, daß es nämlich wider alle Erfahrung ist, wenn man die Erwartung hegen sollte, auf dieser Erde könne man glücklich werden, auch wenn damit keineswegs eine völlige Desavouierung der Moral einhergeht. Aber die Puppenspieler-Erzählfigur schließt den Roman lakonisch mit den folgenden Worten ab: „Ach! Vanitas vanitatum. Wer von uns ist glücklich in dieser Welt? Wer von uns hat, was er wünscht? Oder ist zufrieden, wenn er es hat? Kommt, Kinder, wir wollen die Puppenkiste schließen, denn unser Spiel ist aus“ (S. 896).

Thackerays Roman erschien 1847 und 1848, ist aber von der Anlage her eigentlich als historischer Roman zu begreifen, da er um das Jahr der Schlacht von Waterloo herum spielt.<sup>2</sup> Doch das Historische ist hier nicht eigentlich als Historisches präsent, sondern nur die nötige Staffage für die Entfaltung eines Sittengemäldes, das, wie der Anglist Heinz Reinhold in seiner immer noch gültigen Interpretation sagt, „ebensogut in die Gegenwart verlegt werden konnte, ohne daß der Roman in seinem Kerngehalt dadurch irgendwie beeinträchtigt worden wäre.“<sup>3</sup> So kann man den **Jahrmarkt der Eitelkeit** nicht vergleichen mit den großen historischen Romanen von Walter Scott bis George Eliot, aber in der Geschichte der Satire kommt ihm eine große Bedeutung zu, auch wenn die Schärfe seiner Satire nicht ganz an

---

<sup>2</sup> Siehe zur literaturgeschichtlichen Epoche auch **Handbook of the English novel, 1830 - 1900** / ed. by Martin Middeke and Monika Pietrzak-Franger. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2020. - X, 676 S. ; 25 cm. - ( Handbooks of English and American studies ; 9). - ISBN 978-3-11-037641-8 : EUR 199.95, EUR 179.95 (ReihenPr.) [#6973]. - Hier S. 253 - 271. - Rez.: **IFB 20-3**

<http://www.informationsmittelfuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10380> - **Viktorianismus** : eine literatur- und kulturwissenschaftliche Einführung / hrsg. von Doris Feldmann ... - Berlin : Erich Schmidt, 2013. - 207 S. : Ill. ; 21 cm. - (Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik ; 38). - ISBN 978-3-503-13777-0 : EUR 19.95 [#3421]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz390898910rez-1.pdf>

<sup>3</sup> **Thackeray - Vanity Fair** / Heinz Reinhold. // In: Der englische Roman : vom Mittelalter zur Moderne II / hrsg. von Franz K. Stanzel. - Düsseldorf : Bagel, 1969, S. 79

Autoren wie Jonathan Swift heranreicht.<sup>4</sup> Unbestreitbar ist aber der Roman gerade wegen dieses satirischen Charakters auch hervorragend für Verfilmungen geeignet, und auch gelungene Hörspielversionen sind vorhanden. Der **FAZ**-Rezensent hat übrigens die (im Buch selbst gar nicht erwähnte und daher auch nicht weiter begründete) Entscheidung des Verlags begrüßt, die Illustrationen des Originals, die immerhin vom Autor selbst stammen, nicht wieder abzdrukken. So nostalgisch diese nämlich auch anmuteten, blieben sie „doch weit hinter der Komplexität seiner Romankunst zurück“.<sup>5</sup> Dieses Urteil sollte aber auch jedem Leser aus eigener Anschauung ermöglicht werden, zumal es ohnehin auf einem Mißverständnis der viktorianischen Romanillustration beruht, als hätte deren Funktion darin bestanden oder bestehen sollen, die Komplexität der Erzählung widerzuspiegeln.<sup>6</sup> Der unterzeichnete Rezensent erlaubt sich hier, anderer Meinung zu sein, weil ja nicht zuletzt die anglistische und, soweit ich sehe, auch die germanistische Forschung der letzten Jahr(zehnt)e ein nicht geringes Augenmerk auf Visualität bzw. visuelle Kultur gelenkt hat, die gerade für die Rezeption von literarischen Werken des 19. Jahrhunderts von großer Bedeutung ist. Sicherlich ist der Roman so, wie er nun vorliegt, schon sehr lang. Aber man kann sehr wohl die Meinung vertreten, daß Thackeray selbst die Illustrationen als Teil seines Kunstwerks angesehen hat, die man nicht einfach ignorieren sollte. Wer also den Roman so zur Kenntnis nehmen will, wie ihn die viktorianischen Leser zur Kenntnis nahmen, wird sich die Illustrationen woanders heraussuchen müssen.<sup>7</sup>

Das soll nun freilich niemanden hindern, zu der zweifellos gelungenen Übersetzung Hans-Christian Oesers zu greifen, die jeden Liebhaber literarischer Satiren und viktorianischer Fiktionen auf seine Kosten kommen läßt. Der Roman garantiert lange Lesefreuden, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Und man bekommt ihn hier auch sozusagen unkommentiert präsentiert, denn auf ein erklärendes oder einordnendes Nachwort wurde verzichtet, so daß der nach wie vor frische Text sich selbst erklären darf. Gleichwohl sind dem Text noch einige *Anmerkungen* angehängt, die meist allerlei französische Ausdrücke, die den Roman durchziehen, übersetzen (S. 897 - 909). In jedem Falle also darf die neue Übersetzung als schöne Gelegenheit annonciert werden, diesen großartigen Roman kennenzulernen.

---

<sup>4</sup> Vgl. **Gullivers Reisen** : Roman / Jonathan Swift. Aus dem Englischen übers. von Christa Schuenke. Nachwort von Dieter Mehl. - München : Manesse-Verlag, 2017. - 698 S. : mit 8 historischen Ill. ; 16 cm. - Einheitssacht.: Gulliver's travels . - ISBN 978- 3-7175-2078-8 : EUR 28.00 [#5738]. - Rez.: **IFB 18-1**  
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8860>

<sup>5</sup> **Die unverschämte Heldin erobert die Welt** : unsterblicher William Makepeace Thackeray ; sein „Jahrmarkt der Eitelkeit“ erscheint in neuer deutscher Übersetzung / Paul Ingendaay. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2023-10-14, S. L6.

<sup>6</sup> Siehe auch **Romankritik in Großbritannien 1880 - 1860** : mit einem Kapitel zum Kritikpotential der Illustration / Joachim Möller. - Heidelberg : Winter, 1991, S. 184 - 239.

<sup>7</sup> Siehe etwa hier: <https://blog.plover.com/book/Vanity-Fair-illustrations.html>

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12380>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12380>